

Presseinformation

»Eine wunderbare Familiengeschichte und ein sehr spannender Blick auf die Geschichte Deutschlands zwischen 1914 und 1945.«

Margarethe von Schwarzkopf, NDR Niedersachsen liest über *Das Licht im Rücken*

Sandra Lüpkes

Ein Ort, der bleibt

Rowohlt Kindler



Von Münster in die Türkei und zurück nach Deutschland: Bestsellerautorin Sandra Lüpkes verwebt in ihrem neuen Roman historische Begebenheiten und reale Personen zu einer Geschichte von drei Frauen, die schicksalhaft mit dem Botanischen Garten in Istanbul verwachsen sind. Basierend auf der Flucht des jüdischen Botanikers Alfred Heilbronn 1933 und dem Leben im Exil unter Atatürk handelt diese wahre und bisher unerzählte Geschichte von der Suche nach Heimat, Wurzelschlagen in der Fremde, Emanzipation und Freiheit.

Magdas Leben verändert sich mit einem Schlag: Ihr Mann Alfred, anerkannter Botaniker in Münster, verliert 1933 seine Professorenstelle, weil er Jude ist. Als sich die Situation in Deutschland zuspitzt, packt die Familie Heilbronn ihre Koffer. Im fernen Istanbul lockt ein überraschendes Angebot: Republikgründer Atatürk will die Universitäten des Landes modernisieren, und am Bosphorus soll ein prächtiger Botanischer Garten mit Pflanzen aus aller Welt entstehen. Also verstaut Magda im Gepäck auch Samen

aus der westfälischen Heimat. Wenige Jahre später ist der Garten in der Altstadt von Istanbul ein blühender Ort der Wissenschaft. Die talentierte Botanikerin Mehpare kümmert sich als Alfreds Assistentin um Beete und Gewächshäuser. So vieles lässt sich in der Welt sammeln und erforschen – nur Mehpires Gefühle bleiben unentdecktes Terrain. Bis sie nach einem tragischen Unglück den Boden unter den Füßen verliert. Jahrzehnte später schlägt es die junge Stadtplanerin Imke nach Istanbul. Sie soll eine Studie zur Zukunft des Botanischen Gartens erstellen – und damit über das Schicksal dieses besonderen Ortes mitentscheiden.

Was braucht man, um an einem neuen Ort Fuß zu fassen? Und kann die Neugier auf ein neues Leben die Angst vor der Fremde besiegen? Mit *Ein Ort, der bleibt* legt Sandra Lüpkes ein mitreißendes deutsch-türkisches Zeitenporträt vor, das aktuelle Fragen nach Flucht, Vertreibung und Heimat stellt. Bei dem Literaturfestival »Eine Insel liest ein Buch«, das 2026 erstmals auf Juist stattfindet, wird der Roman den Auftakt machen.

Sandra Lüpkes: *Ein Ort, der bleibt*

Roman

448 Seiten

€ 25,00 (D) | € 25,70 (A)

ISBN 978-3-644-02127-3

Erscheinungstermin: 17. April 2026 im Rowohlt Kindler Verlag

Presse- und Interviewkontakt: Stefanie Stein | Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner |
stefanie.stein@politycki-partner.de | Tel. 040-4309315-14

»Sandra Lüpkes hat leichthändig (...) Authentisches und Erfundenes gemischt.«
Frankfurter Allgemeine Zeitung über *Die Schule am Meer*

Über die Autorin

© Ilona Domina



Sandra Lüpkes, wurde 1971 in Göttingen geboren und lebte viele Jahre auf der Nordseeinsel Juist. Sie ist Autorin zahlreicher Romane, Sachbücher, Erzählungen und Drehbücher. Heute wohnt sie gemeinsam mit ihrem Mann Jürgen Kehrer in Berlin. Zuletzt erschienen bei Rowohlt Kindler die Romane *Das Licht im Rücken* (2023) und *Die Schule am Meer* (2020).

Veranstaltungen:

- 20.-25.04.2026:** **Juist**, Eine Insel liest ein Buch
02.05.2026: **Fürth**, Alfred-Heilbronn-Gedenkgarten (Vorpremiere)
20.05.2026: **Münster**, Botanischer Garten, Buchpräsentation

Alle Termine und weitere Informationen unter: <https://www.rowohlt.de/veranstaltung>

Pressestimmen zu vorherigen Werken (Auswahl):

»Große, wichtige Ideen, verpackt in großartige Unterhaltung.«

Donna über *Die Schule am Meer*

»Perfekter Romanstoff mit Zutaten wie Liebe, Hass, Freundschaft, Verrat (...) Eine bewegende Geschichte aus einer bewegten Zeit.«

Emotion über *Die Schule am Meer*

»Lüpkes erzählt von dem Traum, die ‚wahre Welt‘ einzufangen ... Sie zeigt eindringlich, wie die Leica zu beidem genutzt werden kann: Missstände aufzuzeigen oder Menschen zu manipulieren.«

3sat Kulturzeit über *Das Licht im Rücken*

»Sandra Lüpkes erzählt spannend ... Ihr famoser, mit historischen Fotos angereicherter Roman besitzt die volle Strahlkraft einer rundum gelungenen Fotografie.«

Münstersche Zeitung über *Das Licht im Rücken*

»Ein detaillierter Blick auf ein unbekanntes Schicksal voller Brüche.«

Freundin über *Das Licht im Rücken*

Vier Fragen an die Autorin

In Ihren Romanen erkunden Sie historisch verbürgte Geschichten, die oftmals wenig bekannt sind – so auch in *Ein Ort, der bleibt*. Wie sind Sie auf die Geschichte aufmerksam geworden?

Durch die Mail eines Deutschtürken, der meinen Roman *Die Schule am Meer* gelesen hatte. Er kannte einen meiner Protagonisten persönlich – den Musiker Eduard Zuckmayer, der 1938 ins türkische Exil ging. Natürlich wusste ich davon, doch erst nach dieser Mail habe ich in die Tiefe recherchiert, die Einzelschicksale der jüdischen Akademiker verfolgt. Einer von ihnen war Alfred Heilbronn, der an der Universität Münster unterrichtete – wie ich auch. Er war dort im Botanischen Garten beschäftigt – meinem Lieblingsort in der Westfalenmetropole. Als Genetiker, befasste er sich in der Zeit des Nazi-Rassenwahns mit dem Thema Abstammung – und war Jude. 1933 verlor er seine Lehrbefugnis, ging nach Istanbul, pflanzte dort auf einer Brandruine einen prächtigen Lehrgarten. Es faszinierte mich, wie er und seine Familie sich der Fremde anpassten, dort glücklich wurden – bis sich die Zeiten abermals änderten. Ein großer Romanstoff, das wusste ich sofort.

Auch für Ihren aktuellen Roman haben Sie wieder intensiv recherchiert, sind unter anderem auf der 3-tägigen Fluchtroute von Magda Heilbronn und ihren Kindern nach Istanbul gereist und haben dort mehrere Monate verbracht. Was hat Sie bei Ihren Recherchen am meisten überrascht?

Dass ich mich nicht eine Sekunde lang fremd gefühlt habe in diesem Land. Nach einem Crash-Kurs spreche ich nur rudimentär Türkisch, dennoch konnte ich mich mit den Menschen dort verständigen. Ihre Ängste, ihre Träume, ihr Verständnis vom Leben waren so ganz anders, als ich es vorher vermutete. Gleichzeitig spürte ich mehr Lebenslust und Unvoreingenommenheit. Einmal habe ich als Volunteer in einem Camp in der Nähe von Izmir einen Lyrik-Kurs gegeben. Was soll ich sagen: am Ende haben dreißig junge Menschen ihre Gedichte vorgetragen. Obwohl ich kaum ein Wort davon verstanden habe, hat es mich tief berührt.

Im Buch bringt Alfred Heilbronn Pflanzen aus seiner deutschen Heimat nach Istanbul, damit sie dort Wurzeln schlagen können. Symbolisch steht dies für die Exilanten, die in der Fremde versuchen, eine neue Heimat zu finden. Welche grundlegenden Fragen verbinden beide Situationen?

Sind wir in der Lage, überall hin verpflanzt zu werden, wenn wir neben Angst und Trauer auch Zuversicht und Neugier mitbringen? Und wenn wir fruchtbaren Boden betreten? Das Besondere an dieser Exilgeschichte ist, dass die aus Deutschland vertriebenen Akademiker in der Türkei willkommen, sogar erwünscht waren. Die eher unscheinbare Westfälin Magda, die so vieles in der Heimat zurück lassen musste, blühte regelrecht auf, ist auf Pferden durch Anatolien geritten, war auf dem Bosphorus segeln, lernte Türkisch und Persisch. Natürlich war sie dort nach wie vor eine Fremde, doch man hat es ihr leicht gemacht, das neue Land zu lieben. Als ab den 1960er Jahren türkische „Gastarbeiter“ und ihre Familien nach Deutschland kamen, war das in den meisten Fällen leider nicht der Fall.

Die Zukunft des Botanischen Gartens in Istanbul ist momentan ungewiss. Welche Bedeutung hat dieser Ort für die Stadt und ihre Bewohner?

Ehrlich gesagt weiß heutzutage kaum jemand in Istanbul von diesem Ort. Die Zeiten, in denen Schulklassen durch die Gewächshäuser und Beete geführt wurden oder Studierende wissenschaftlich mit den Pflanzen experimentierten, liegen Jahre zurück. Ursprünglich war das Botanische Institut vier Stockwerke hoch, man konnte es von Weitem sehen. Bereits in den 1950er Jahren wurde es um zwei Stockwerke verkleinert, damit die Moschee daneben größer wirkt. Es war die Zeit, in der damit begonnen wurde, einige von Atatürks Reformen zurückzufahren zugunsten der alten, oft religiös fundierten Werte. Der Botanische Garten ist inzwischen im Besitz der Religionsverwaltung, und während meines Aufenthalts in Istanbul wurde plötzlich ein Zaun errichtet, der mir und den wenigen, die sich noch interessierten, den ohnehin erschwerten Zutritt gänzlich verwehrte. Das ist schade. Die Türkei dürfte stolz sein, der Garten ist ja über seine wissenschaftliche Bedeutung hinaus auch ein Zeugnis einer beispielhaften Exilgeschichte. Atatürks Bildungsreform rettete das Leben von weit mehr als hundert jüdischen oder politisch verfolgten Akademikern und ihren Familien. Es waren auch Prominente darunter, Ernst Reuter beispielsweise, der später Bürgermeister in Westberlin wurde.